

Nun aber sehen wir uns in den Stand gesetzt, die Leser eines Bessern zu belehren. Unser weitgereister M. Solitaire (Dr. Boldemar Nürnberger) schreibt uns über die fragliche Anekdote abschließend: „Als ich auf meiner Reise nach Nordafrika im August 1852 das Lager von Toulon besuchte, hatte ich das Vergnügen, das erwähnte Rattenkunststück selbst ausführen zu sehen, und ich glaube in der Annahme nicht zu irren, daß die Ratte des Galeerensclaven in Kühne's Europa und diejenige, welche ich zu Toulon beobachtete, ein und dieselbe war.“

Solchergestalt ist die Erzählung vom Instinct der Thiere, nicht, wie die „Novellen-Zeitung“ vermuthet, eine „Jagdgeschichte“, sondern eine That-sache, aus der sich freilich eine leidliche Anzahl von „Jagdgeschichten“ erzeugen mag. — Wir benützen übrigens diese Gelegenheit, um auf ein kleines Schriftchen, welches von Dr. Moritz Trögel vor einiger Zeit erschien und viele begründete Anekdoten und kleine Geschichten für Annahme einer Thierseele enthält, die sich dafür interessirenden Leser aufmerksam zu machen.

— n. —

Gedichte.

Soldatenwelt.

Von Richard von Meerheim. *)

Levechow. **)

„Ho, ho! Ihr Städter von Mecklenburg, Ihr denket auf
eigenen Füßen
zu stehen, und nimmer den Herzog mehr als Euren Fürsten
zu grüßen!
Beim Himmel, ich will Euch gehorsam sein, will Treue und
Pflicht Euch lehren,
Laßt mich in Euer ummauertes Nest zurück nur mächtiger
lehren!“

*) Der Verfasser, Herr Richard von Meerheim, Oberleutnant in der R. S. Brigade Kronprinz, hat bereits zwei Dichtungen „Gulat und Eschadra“ und „die Sachsen an der Moskwa“ drucken lassen. Die mitgetheilten Gedichte sind einem unter der Presse befindlichen, demnächst zu editirenden Werke, „Soldatenwelt“ entnommen.
D. R.

**) Die Mecklenburgische Familie Levechow soll ihren Namen von dieser Heldenthat batiren.

Der Herzog ruft es an Güstrow's Thor im Gefolge reißiger
Männer.

Schon sieht er sich sprengend zum Felde hinaus — da plöz-
lich bäumet sein Renner:

Denn vor ihm poltert das Gatterthor, in Ketten rasselnd, hernieder,
Und ringsum höhnt es: „Gefangen, Herr Fürst, nun unser
mit Haupt und Glieder!“

Doch ehe das Gitter den Boden erreicht, hinwirft sich mit
Panzer und Kappe

Hochherzig, unter das fallende Thor ein blühender Edelknappe
„Ihr Herren, die Fürsten liebet man so! — Nun prasselt
umsonst, ihr Ketten!

Was schiert mich die Deule an Panzer und Leib, wenn's
gilt, den Fürsten zu retten!“

Er ruft's — die Pfosten klirren nicht ein, und werden nun
rüstig gehoben:

Gerettet im Flug ist Fürst und Gefolg aus der türkischen
Stadt gestoben.

Und dankbar lohnet den Knappen der Fürst im ehrenden
Ritterschlage:

„Treulieber, Dein Wappen ein Fallthor sei, und den Namen:
„„Liebet so““ trage!“

Die Leib-Standarte.

„Und hat Euch die wilde, die türkische Faust
Entrissen die Leib-Standarte, —
So will ich, Ihr Reiter, der Schand' Euch befrei'n
Ich hole, mit Gott, aus den feindlichen Reih'n
Euch selbst eine neue Standarte!“

Das ruft von Lotharingen der Prinz;
Blond fliegen die Locken vom Helme,
In Kampflust glühet und blüht ihm die Wang',
Hell schimmert sein Wams in wilden Gedrang
Des Kampfes um die Standarte.

„Dein Panzenfähnlein, Du Janitschar,
Das will mein Schwert sich erklären!“
Im Zweikampf hämmert das Eisen und klirrt. —
Doch weh, in die Brust des Jünglings stürt
Der scharfe Stahl der Standarte.

Er klammert das Fähnlein fest in die Brust
Und rückwärts trägt ihn der Rappe.
Doch hin, vor die Fronte des Regiments,
Matt bricht er zusammen, ein blühender Lenz,
Umweht von der rothen Standarte.

„Nehmt hin, Kameraden, aus wunder Brust
Das Pfand der fürstlichen Ehre.
Es hat sie geweiht mein hochrothes Blut;
D'rum waret sie gut — und so schwing' Euer Muth
Von Sieg zu Sieg die Standarte!“